

12. Dezember 2003
Krone

Von Bibern und Menschen...

Der Kampf um die Lobau spitzt sich zu: In einer ersten, symbolischen Besetzung des Nationalparks demonstrierten die AktivistInnen Einigkeit. Egal wo, sie wollen den Transit verhindern.

Das Ausmaß der Umweltbelastung, das gerade in der Donaustadt während der letzten Jahre beträchtliche Ausmaße erreicht hat, beschreibt Eva Hauk, Klubobfrau der Donaustädter Grünen, mit einem praktischen Beispiel:

Allein letzten Sommer habe man in der Donaustadt ganze 34 Mal die Ozon-Vorwarnstufe erreicht und sei sogar 2 Mal nur knapp am Alarm vorbei geschrammt: „Wir sind ohnehin schon der Auspuff Europas.“ Durch den geplanten Autobahnbau werde nur noch zusätzlicher Transitverkehr angesaugt, gibt sie zu bedenken.

In der Tat sehen sich viele Donaustädter mit der sukzessiven Zerstückelung ihres Lebensraumes und damit auch ihrer Lebensqualität konfrontiert. Rechtzeitig zum 19. Jahrestag der Au-Besetzung wurde daher vergangenen Montag ausgiebig der Geist von Hainburg beschworen. Laut Angaben der Polizei hatten an diesem klirrend kalten Morgen mehr als tausend Naturschützer den Weg in die Lobau gefunden.

Ein respektables Ergebnis. Um allenfalls anrückenden Baggern wirksam Widerstand leisten zu können, wird es aber wohl noch einiger mehr bedürfen. Das weiß auch Hauk: „Die Zerstörung des Nationalparks zu verhindern, ist ein österreichisches Anliegen und muss endlich auch zu einem solchen gemacht werden.“ Davon, dass ihr Wunsch zumindest bei den Grünen beherzigt wird, zeugte die Anwesenheit von Glawischnig und Van der Bellen.

Alternativen?

Entgegen vieler Pressemeldungen sind sich alle Initiativen darüber einig, die Autobahn nicht nur an einem bestimmten Ort, sondern schlechthin verhindern zu wollen. Was in den Politiker-Reden allerdings zu kurz kam, war das Anbot echter Alternativen. Deren einzige liegt derzeit im Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Kindern bei Ozonwarnung einfach den Ausgang zu verbieten, ist kein Ausweg. Nicht in Frage kommt wohl auch, dass die Menschen das Schicksal der Biber teilen und nach jahrelanger mühevoller Ansiedelung einfach wieder abgesiedelt werden.